

Vorschlag für eine Arbeitsgrundlage (Arbeitsrichtung) der
Kommission für Unterstufenstudium

Das Unbehagen am Studium der Unterstufe wird genauer beschrieben:

1. Die Trennung von Theorie und Praxis - eine Phase vorwiegender Rezeption in der Unterstufe, eine Phase vorwiegender Produktion in der Oberstufe. Ein durch diese Trennung recht bezugsloses Nebeneinander von Hilfsfächern wird in der Entwurfspraxis zur Konkretisierung vorgefasster "Konzeptionen" geschieht weiterhin intuitiv.
2. Die Auswahl der Hilfsfächer erscheint von Traditionen bestimmt, nicht von der Notwendigkeit, über die Bedingungen, Möglichkeiten und Folgen von Planung Präzises zu wissen. So erscheinen manche Fächer, gemessen an ihrer Bedeutung, zu hoch, manche zu niedrig bewertet.

Diese Kritik bezieht sich auf die Lehrveranstaltungen und vor allem auf den Studienplan. Die Kommission schlägt Veränderungen in folgender Richtung vor (Tendenzbeschlüsse):

- zu 1.) vom 1. Semester an wird eine Einführung in das Entwerfen gegeben. Diese Einführung erschöpft sich nicht in der Vermittlung von Rezepten oder methodischen Ratschlägen und gelegentlichen Übungen. Es kommt darauf an, daß der Student die Fakten und Denkweisen der Hilfsfächer durch die dauernde Verschränkung mit der Praxis begrifflich und praktisch beherrscht.
- zu 2.) a) Abbau bzw. Reduzierung von Fächern, die ihren Bezug zur Planungspraxis verloren haben.
- b) Intensivierung der technischen Grundlagen durch Zusammenfassung (Koordination).
- c) Einführung in die gesellschaftlichen Grundlagen der Planung.

Bei der Lösung seiner Aufgaben verfolgt der Architekt Ziele, die den Bedürfnissen der späteren Benutzer seiner Bauten entsprechen. Die Ziele werden gesetzt aus provisorischem Verständnis, Vorurteilen und subjektiven für allgemeingültig erachteten Wertungen heraus. (Die Mehrzahl der Studenten entstammt nicht repräsentativen Schichten). Eine Objektivierung dieser Vorstellungen gerade am Anfang des Studiums erscheint notwendig.